Das war Herrn Eginhards erfter Abend nach der Tagfahrt im alten Daheim.

## III. Wolfs Geburtstag und des Klosters Auflösung.

Dem heißen Sommer folgte ein warmer, schöner Herbst im Jahre 1539. In diese Jahreszeit fiel des Junkers Geburtstag, und es trafsich, daß man das Fest der Weinlese, die, wenn irgend möglich, in Freiburg seierlich begangen wurde, an selbigem Tage abhielt. Schon in früherer Zeit bestrebte man sich auf der Neuenburg, den Erstzgebornen des Schloßherrn diesen Geburtstag im schönsten, rosigsten Lichte erblicken zu lassen, schon einige Male konnte die kleine Familienseier mit dem Winzerseste vereinigt werden, und die Eltern wie Wolf hatten an so glücklichem Zufall besondere Freude gehabt.

Obwohl der kleine Erich taum ein halbes Jahr unter der Rapelle in fühler Erde ruhte, und der Schmerz um ihn im Baterherzen des Berrn Eginhard immer wieder nachzitterte, follte der Erftgeborne, der nun einzige Sohn, an diesem Tage um jeinen bellen Jubel nicht gefürzt werden. Go wollte es der Bater ausdrücklich. Und er hatte recht daran, daß er den versuchten Ginsprüchen der schwermutigen Frau Sibylle wehrte. Alle feine Baterliebe, welche weiland dem verftorbenen Knaben geschenft wurde, war ja nun auf den einen übertragen, er hatte feinen Bolf nun gang und gar an fein treues Baterherz genommen. Und er ließ das den Anaben absichtlich offener denn je fühlen, weil die fonft warmherzige Mutter fich felbst immer noch nicht wiederfinden und darum dem eignen Rinde wenig fein Nicht daß fie ihr einziges Rind vernachläffigt hatte in Nahrung und Rleidung, - tam fie doch feit einigen Monaten auch ihren Pflichten als Sausfrau und Schlogherrin getreulich wieder nach - aber es war über ihr ganges Befen feit des zweiten Rindes Tode eine Starre und Ralte gefommen, welche junges Blut am wenigsten bertragen mag.

Wie die Herbstsonne dem Junkerlein ins Bette den ersten Strahl, der Gruß und Glückwunsch bedeuten sollte, schiefte, nickte dieser ihr fröhlich zu und kleidete sich flink an, um ja keine Biertelstunde von diesem wichtigen Tage zu verlieren. Er wußte von früher so einiges von den bevorstehenden Herrlichkeiten.

Der Frühtrant, aus Gerftenschleim bereitet, fchmedte heute feiner